

31. Oktober 2013

Das Kind (Folge 355)

Erzählungen von Rainer Kolbe

## Laternetragen

Die herbstliche Stärkung – von ihr war in der letzten Woche hier zu lesen – hat uns gut getan. Sie war auch notwendig, denn nun ist das Laternelaufen der Freiwilligen Feuerwehr dran.

Das große Kind ist allerdings schon zehn Jahre alt. Und wie es jetzt in so vielen Dingen altersentsprechend schwankend wird, so auch in diesem: Laternelaufen ist ja eigentlich sehr schön. Aber eben Kleinkinderkram. Eigentlich will das große Kind Laternelaufen. Aber irgendwie auch wieder nicht. Ach, wüsst' ich, was ich wollte! Ach, tät' ich, was ich könnte!

Doch dem Kind wird die Entscheidung abgenommen, denn im Kalender steht auch die Taizé-Andacht, die gibt's nur in der dunkleren Jahreszeit und sie findet heute das erste Mal statt. Taizé ist ein Argument für das große Kind. „Ich gehe da gern hin, weil ich es mag, wenn es ganz still ist.“ Wer hätte das gedacht?!

Ich allerdings darf nicht mit in die Kirche, ich darf mit dem kleinen Kind zum Laternelaufen: Erst wartet man und fröstelt ein wenig im Herbst, dann wandert man kreuz und quer durch das Dorf, und am Schluss gibt es Wurst vom Grill der Freiwilligen Feuerwehr.

So ist der Plan. Doch leider können wir noch nicht los, der Spielmannszug ist nicht da! Der Spielmannszug? Traditionen wollen ja gepflegt werden – sogar, wenn man bei der einen oder anderen Tradition das Gefühl nicht loswird, dass ihre Zeit vielleicht ein bisschen abgelaufen ist. Unvergessen, auch wenn es schon sieben Jahre her ist: Das große Kind, das damals noch ein sehr kleines Kind war, ist zum ersten Mal beim Laternelaufen. Es versucht tapfer die große, selbstgebastelte Laterne hoch zu halten, und voran geht der Spielmannszug und macht Musik. Fragt das Kind nach vier Metern: „Papa!? Warum machen die so einen Krach!?“

Dann aber kommen die Jungen und Mädchen vom Spielmannszug doch, fangen an „Krach“ zu machen, es geht los. Feierlich überreicht mir das Kind seinen Laterne: „Die trägst du.“ Leider ist die Zahl der echten Laternen mit echtem Kerzenlicht überschaubar, es dominiert Elektrisches. Das mag bei den ganz Kleinen aus Sicherheitsgründen noch angehen, bei den anderen aber nicht. Doch das wird wieder vergehen: Kerzen gibt es seit Tausenden von Jahren, elektrische Funzeln erst seit ein paar Jahrzehnten.

Es beginnt zu nieseln. Ich denke an mein großes Kind, das andächtig und trocken in der Kirche sitzt und in den Kerzenschein sinniert. Da wäre ich auch gern.

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne. Gesungen wird kaum, es ist ja nicht St. Martins-Tag, es ist Feuerwehrtag. Man kann aber auch gar nicht singen: Die eine Hälfte der Eltern schwätzt, als ob sie sich Wochen nicht gesehen hätten, die zweite Hälfte raucht und die dritte Hälfte hat Warnwesten an, da vergeht einem gleich jede Sangeslust.

Warnwesten? Vorne sperrt die Freiwillige Feuerwehr die Straße, in der Mitte säumen die Mitglieder der Jugendfeuerwehr mit Fackeln jeden Schritt und Tritt und das Ende des Zuges wird wiederum von Feuerwehrleuten gesichert. Es ist mir nicht klar, wozu man als fühlendes Wesen jetzt und hier eine Warnweste tragen muss.

Nun gut. Ich langweil mich etwas mit meiner Laterne. Auch bin ich ja nicht so der Schwätzer.

Und mit anderen Nichtschwätzern kommt man nur schwer ins Gespräch. Ich habe noch nicht einmal meine Zigarillos dabei.

Das kleine Kind aber schreitet zügig aus. Zwischendurch gibt es allerlei mehr oder weniger fachkundige Kommentare ab über die Feuerwehr im Allgemeinen und die Jugendfeuerwehr im Besonderen und vor allem über die Fackeln.

Ein Ende aber ist in Sicht: In fünf Jahren ist das kleine Kind zehn, dann ist wohl Schluss mit Laternelaufen. Zumindest muss ich die Laterne nicht mehr tragen, denn dann wird das kleine Kind ehrfürchtig eine Fackel halten. Das ist das Ziel aller Fünfjährigen. Noch fünf Jahre ...

Übrigens: Es war nur das Warmlaufen! In zwei Wochen ist Laternelaufen vom Kindergarten! Aber da wird wenigstens gesungen.